

Die Parteien in Backnang am Ende der Weimarer Republik

Von Florian Hartmann

1. Kurze Betrachtung der politischen Lage im Reich und in Backnang in den Jahren 1930 bis 1933

1.1 Vorbemerkung

„Weimarer Verhältnisse“ – bis heute ist dieser Ausdruck Synonym für die Zersplitterung der damaligen Parteienlandschaft. Aus diesem Grunde war es dem Verfasser unmöglich, alle politischen Gruppierungen in seine Untersuchungen einzubeziehen. Er beschränkte sich im wesentlichen auf die lokal- bzw. reichspolitisch relevanten Parteien.

Zum Scheitern der Weimarer Republik trugen nicht zuletzt immense wirtschaftliche und soziale Probleme bei. Diese im einzelnen zu schildern, hätte den Rahmen dieser Arbeit gesprengt.

1.2 Die politische Entwicklung auf Reichsebene 1928 bis 1933

Nach den Wirren der Anfangsjahre begann sich die junge Republik seit dem Jahre 1924 zu konsolidieren. Im Zeichen relativer Stabilität standen denn auch die Reichstagswahlen am 20. Mai 1928. SPD und KPD vereinigten über 40 % der Stimmen auf sich, die Verlierer waren die bürgerlichen Parteien der Mitte und der Rechten.

Im Juni nahm eine große Koalition aus SPD, Zentrum, Deutsche Demokratische Partei (DDP), Deutsche Volkspartei (DVP) und Bayerische Volkspartei (BVP) unter Führung von Reichskanzler Hermann Müller, SPD, ihre Arbeit auf. Diese verhältnismäßig breite Macht-

basis wurde im Ausland als „Sieg der Demokratie ... über die nationalistischen Strömungen“ gefeiert.¹ Im März 1930 zerbrach die Große Koalition an einem Streit über die Erhöhung der Beiträge zur erst wenige Jahre zuvor eingeführten Arbeitslosenversicherung. „Von jetzt ab taumelte der Weimarer Staat, der durch die katastrophalen Folgen der Weltwirtschaftskrise sowieso schon schwer angeschlagen war, von einer Regierungskrise in die andere.“²

Die vorzeitig angesetzten Reichstagswahlen am 14. September 1930 waren somit von wirtschaftlichen und sozialen Problemen geprägt. Erdrutschartigen Gewinnen der NSDAP, die sich von 3 % auf 18 % verbessern konnte, standen Verluste der gemäßigten, demokratisch gesinnten Parteien der Weimarer Koalition gegenüber. Die radikalen Gegner des „Systems“, NSDAP und KPD, verfügten nun über eine Sperrminorität im neuen Reichstag (184 Sitze). Zwar konnte der Sieg des greisen Feldmarschalls Paul von Hindenburg über Adolf Hitler bei den Reichspräsidentenwahlen im Frühjahr 1932 den wachsenden nationalsozialistischen Machtanspruch nochmals in seine Grenzen weisen (53 % : 36,8 %),³ doch brachte die Juliwahl 1932 ein weiteres Erstarken der „Systemgegner“. Die Weltwirtschaftskrise war auf ihrem Höhepunkt angelangt: Sechs Millionen Deutsche waren ohne Arbeit; das schlug sich in den Wahlergebnissen nieder. Die NSDAP wurde mit 37 % zur stärksten Kraft, die KPD legte mäßig zu, die demokratische Mitte wurde weiter zerrieben.

Doch schon im November 1932 mußte erneut gewählt werden. „Der Mythos von der Unaufhaltsamkeit des nationalsozialistischen Aufstiegs erlitt einen schweren Schlag“.⁴ Die Nazis kamen nur noch auf 33 % der Stimmen;

¹ Helmut Heiber: Die Republik von Weimar. München 1966, 16. Auflage, S. 195.

² Gerhard Fritz: Die „Machtergreifung“ im Spiegel der Zahlen – Reichstagswahlen am Ende der Weimarer Republik in Murrhardt und im oberen Murrtaal. In: einst + jetzt, Heimatkundliche Blätter der Murrhardter Zeitung, 2, 1983, S. 77 – 83.

³ Karl Dietrich Bracher: Die Auflösung der Weimarer Republik. Düsseldorf 1955. 5. Auflage, S. 421.

⁴ Ebd. S. 566.

dennoch besaßen Kommunisten und Nationalsozialisten weiterhin die negative Mehrheit.³

Trotz dieser Verluste ernannte Reichspräsident Hindenburg den Führer der NSDAP, Adolf Hitler, am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler eines Kabinetts der „nationalen Erhebung“. Die Reichstagswahl am 5. März 1933, die letzte „normale“ Wahl für lange Zeit, brachte der NSDAP, trotz massiver Behinderung des politischen Gegners, nur 43 % der abgegebenen Stimmen. Zusammen mit der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) verfügte sie jedoch über die absolute Mehrheit im Berliner Reichstag.

1.3 Die politische Entwicklung in Backnang 1930 bis 1933

1.3.1 Das Parteienspektrum in Backnang am Ende der Weimarer Republik

So provinziell das gegenwärtige Politgeschehen in Backnang anmuten mag; in der Endphase der Weimarer Republik konnte von Provinzialität keine Rede sein. Das Parteienspektrum reichte von links außen bis zur extremen Rechten, von KPD bis NSDAP. Trotz aller Vielfalt: Backnang war und blieb eine Hochburg der „Roten“. War die SPD, seit dem Jahre 1879 mit einem Ortsverein in Backnang vertreten,⁴ die „Partei der Meister und Vorarbeiter“,⁵ so rekrutierte die KPD (seit Dezember 1919 in Backnang)⁶ ihre Mitglieder aus den in der Gerberstadt reichlich vorhandenen ungelerten und angelernten Arbeitern und Arbeitslosen.⁷ So ist zu erklären, daß die KPD die SPD im Beobachtungszeitraum stets an Wählerstimmen übertraf und in Backnang weitaus stärker als im Reichsdurchschnitt war.

Die bürgerlichen Parteien waren in Backnang unter anderem durch die linksliberale DDP, die sich im Dezember 1919 in Backnang gegründet hatte,⁸ und die rechtsliberale DVP vertreten. Vor allem die DDP war die „staatstra-

gende“, die „Verfassungspartei der Weimarer Republik.“ Stets konnten DDP und DVP, die 1930 auf Reichsebene zur Deutschen Staatspartei (DSP) fusionierten,⁹ in Backnang weit über dem Reichsdurchschnitt liegende Ergebnisse einfahren. Noch 1928 entfielen auf die Liberalen knapp 20 % der Stimmen (Reich: 13 %). Doch parallel zum Niedergang der Republik verlief auch im klassisch liberalen Südwesten der Niedergang von DDP/DVP (1932 in Backnang: 4,5 %).

Ebenfalls zu den bürgerlichen Parteien zu zählen sind der Christliche Volksdienst (CVD) und die Volksrechtspartei, die beide recht diffus anmutende christliche Elemente ins politische Geschehen einbringen wollten. Der CVD war sogar im Backnanger Gemeinderat vertreten.

Eine württembergische Besonderheit war der Bauern- und Weingärtnerbund, der, obwohl im Reich bedeutungslos, vor allem in ländlichen Gemeinden bisweilen über die Hälfte der abgegebenen Stimmen errang. Man glaubte wohl, sich aus dem schmutzigen Geschäft der Politik heraushalten zu können, indem man einer scheinbar politisch neutralen, rein auf bäuerlicher Interessenvertretung beschränkten Partei, seine Stimme gab.¹² Im Industriestädtchen Backnang lag der Bauernbund mit 4 bis 7 % (1930 bis 1933) unter dem württembergischen Durchschnitt.

Den bürgerlich rechten Wählerrand deckte die DNVP ab, eine „Sammlungsbewegung aller ehemals (im Kaiserreich, Anm. d. Verf.) rechtsstehenden Kräfte“.¹³ Vor allem die Mittelschicht in Backnang wählte diese rückwärtsgewandte, die guten alten Zeiten des Kaiserreichs propagierende Partei.

Die extreme Rechte sammelte sich in der NSDAP, deren Ortsgruppe am 23. Juni 1928 gegründet worden war.¹⁴ Die jüngste der damaligen Backnanger Parteien trat jedoch erst im Reichstagswahlkampf 1930 aktiv auf die politische Bühne der Gerberstadt.

³ Ebd. S. 565.

⁴ Helmut Bomm sen.: Backnang im 19. (bzw. 20.) Jahrhundert. In: Backnanger Stadtchronik. Backnang 1991, S. 139.

⁵ Armin Fechter: Die Backnanger Razzia von 1934. In: Backnanger Kreiszeitung, 12. November 1994.

⁶ Bomm (wie Anm. 6), S. 163.

⁷ Erich Bauer: 60 Jahre nach der sog. „Machtergreifung“ – Radikalisierung des politischen Lebens 1930 – 1933. In: Geschichte und Geschichten aus unserer Heimat Weissacher Tal 8, 1993, S.13 bis 44, hier 22.

⁸ Bomm (wie Anm. 6), S. 163.

⁹ Dietmar Zierer: Niedergang und Zusammenbruch der Weimarer Parteien von 1930 – 1933. München 1973, S. 31 f.

¹⁰ Fritz (wie Anm. 2) S. 79.

¹¹ Zierer (wie Anm. 11), S. 37.

¹² Bomm (wie Anm. 6), S. 171.

1.2.2 Die Wahlergebnisse in Backnang 1930 bis 1933

Die Reichstagswahlen

An den Ergebnissen der Reichstagswahlen ist, wie schon angedeutet, vor allem die Stärke der KPD bemerkenswert. Bis auf 1933, als der KPD-Wahlkampf massiv behindert wurde, liegen die Kommunisten jedesmal deutlich über 20 %. Das sind 10 % mehr, als die Reichs-KP bekam! Auffällig ist, daß genau diese 10 % der SPD in Backnang zum Reichsdurchschnitt ihrer Partei fehlen. Bei der Reichstagswahl im November 1932 kommen die Backnanger Genossen auf karge 10,6 %, wohingegen die SPD auf Reichsebene noch 20,4 % schafft. Die erfolgsgewohnten Backnanger Kommunisten erringen stolze 26,9 %; im Reich sind es nur 16,8 %.

Der Abwärtstrend der Liberalen läßt sich an den Backnanger Wahlergebnissen klar mitverfolgen. Von knapp 9 % am 14. September 1930 rutschen DDP/DVP bis zum November 1932 auf magere 4,5 % ab. Dennoch, selbst jetzt ist der Liberalismus in Backnang noch stärker als im Reich.

Die hohen Stimmenzahlen für die „Sonstigen“, wie CVD, Mittelstandsbewegung etc., sind augenfälliges Beispiel für die Zersplitterung der Weimarer Parteienlandschaft. Ein Viertel der Backnanger wählte 1930 „Sonstige“; verschenkte Stimmen, wenn man die Einflußlosigkeit solcher Miniparteien im Berliner Reichstag bedenkt. Unter „Sonstige“ wird in Backnang auch das katholische Zentrum geführt: Im Reich stets zweistellig, blieb es im damals noch nahezu rein evangelischen Backnang bedeutungslos.

Der Bauernbund mußte kontinuierliche Stimmenverluste hinnehmen. 1933 war er bei kümmerlichen 4 % angelangt. Auffällig ist, daß die Verluste im bürgerlichen Lager samt und sonders den Nazis zugute zu kommen scheinen. Dies ist deutlich an den Juliwahlen von 1932 zu sehen. Die Nazis gewinnen 21,7 % hinzu, während Bauernbund, Deutschnationa-

le, Liberale und „Sonstige“ etwa die gleiche Stimmzahl einbüßen.

Die Backnanger Naziergebnisse lagen im wesentlichen im Reichsdurchschnitt. Das ist bemerkenswert, da der Wahlkreis Württemberg schlechtesten Wahlkreis der Nazis in ganz Deutschland war. Stets blieb die „Bewegung“ im Südwesten um die 7 % unter ihren gesamtdeutschen Resultaten.¹⁵

Die DNVP bewegte sich ebenfalls im Reichsdurchschnitt, nur im November 1932 übertraf man diesen mit stattlichen 10,1 % der Stimmen.

Die Kommunalwahlen in Backnang 1931

Zwar wurden 1931 sowohl Bürgermeister- als auch Gemeinderatswahlen abgehalten,¹⁶ doch da damals wie heute wohl eher Persönlichkeit denn Parteibuch zählte, erscheint eine eingehende Analysierung dieser Urnengänge als wenig sinnvoll. Nur soviel sei gesagt: Die Gemeinderatswahlen brachten eine Rekordwahlbeteiligung von 75 % (1928 67,2 %). Von Wahlmüdigkeit war noch wenig zu spüren. Als eindeutige Gewinner gingen die radikalen Parteien NSDAP und KPD hervor. Die NSDAP errang auf Anhieb zwei Sitze, die KPD legte 40 % zu. Verlierer waren die bürgerlichen Listenverbindungen, einzig der Volksdienst konnte sich verbessern.¹⁷

Reichspräsidenten- und Landtagswahlen 1932

In zwei Wahlgängen im März bzw. April 1932 wurde der Reichspräsident gewählt. Im zweiten Wahlgang waren die Kandidaten Paul von Hindenburg, unterstützt von der „Weimarer Koalition“ (SPD, Zentrum, DSP und kleineren Parteien), Adolf Hitler, der Kandidat von NSDAP und DNVP, und der Kommunist Ernst Thälmann übriggeblieben. Während Hindenburg mit 53 %¹⁸ auf Reichsebene Sieger blieb, mußte er sich in Backnang mit 44,2 % begnügen.¹⁹

Hitler hingegen lag mit 37,8 %²⁰ der Stimmen in der Gerberstadt knapp über dem Reichsdurchschnitt von 36,8 %.²¹ Ernst Thälmann errang mit 17,9 %²² ein überdurchschnitt-

¹⁵ Bracher (wie Anm. 3), S. 567.

¹⁶ Murrthalbote Backnang (MB): 7. Juni bzw. 25. November 1931.

¹⁷ MB: 8. Dezember 1931.

¹⁸ Bracher (wie Anm. 3), S. 421.

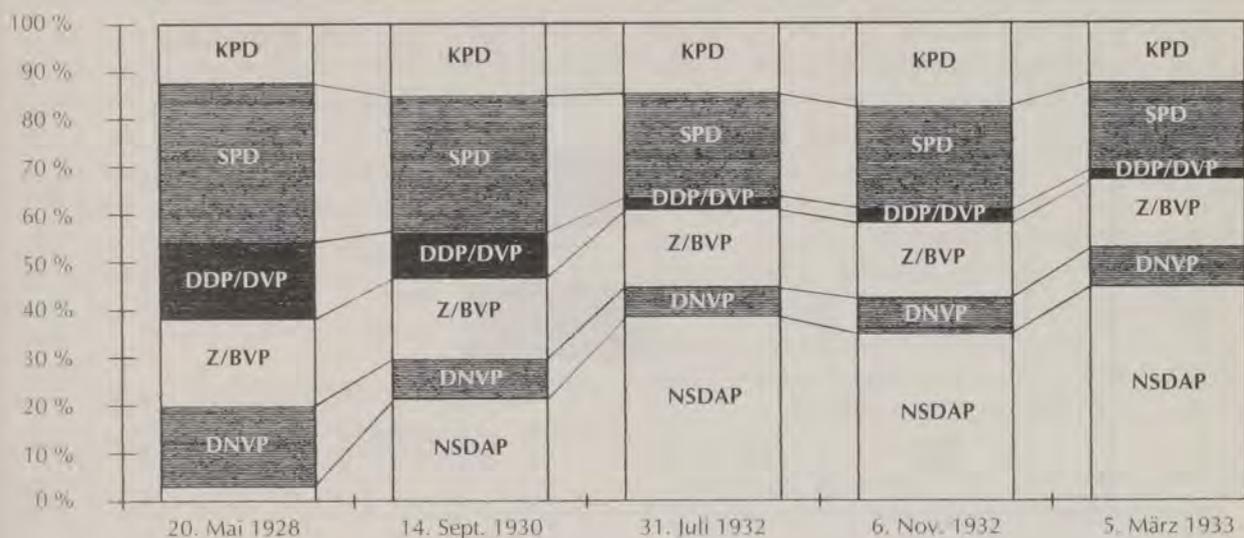
¹⁹ MB: 12. April 1932.

²⁰ MB: 12. April 1932.

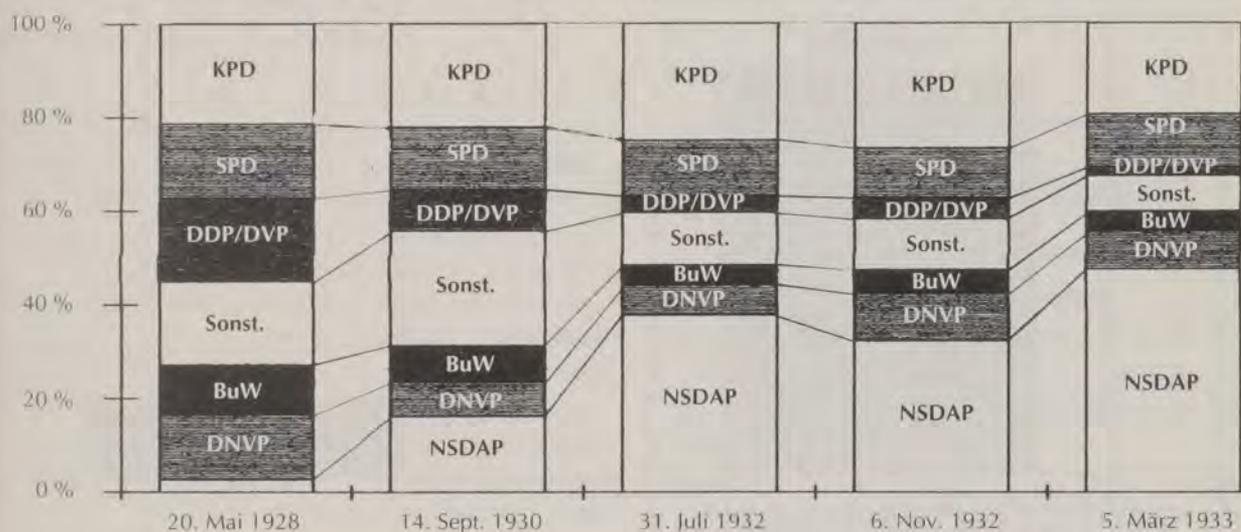
²¹ Bracher (wie Anm. 3), S. 421. ²² MB: 12. April 1932.

²² MB: 12. April 1932.

Reichstagswahlen 1928 bis 1933 – Ergebnisse auf Reichsebene



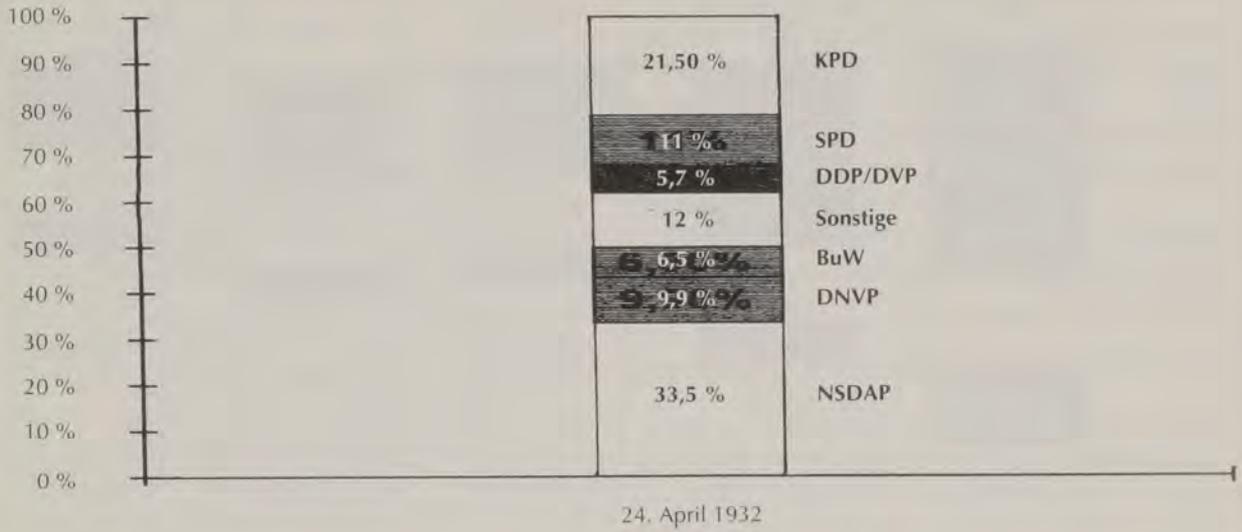
Reichstagswahlen 1928 bis 1933 – Ergebnisse in Backnang (Stadt)



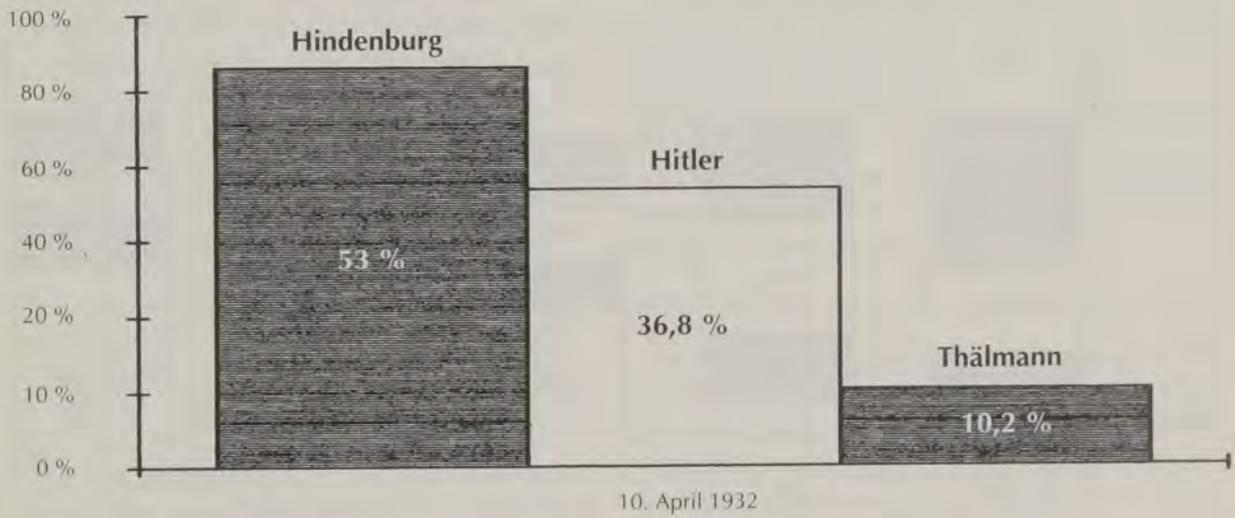
Ergebnisse der Reichstagswahlen in % auf Reichsebene (in Backnang in Klammern)

	20.5.1928	14.9.1930	31.7.1932	6.11.1932	5.3.1933
KPD	10,6 (22,0)	13,1 (22,0)	14,2 (25,0)	16,8 (26,9)	12,3 (19,7)
SPD	28,7 (16,3)	24,5 (13,3)	21,5 (12,0)	20,4 (10,6)	18,3 (11,4)
DDP/DVP	13,6 (18,1)	8,2 (8,8)	2,1 (3,5)	2,6 (4,5)	1,8 (1,9)
Sonstige	(18,3)	(24,6)	(11,2)	(10,8)	(7,6)
Z/BVP	15,8	14,7	15,6	14,8	13,9
BuW	(10,7)	(7,7)	(4,4)	(5,3)	(4,0)
DNVP	14,2 (14,0)	7,0 (7,0)	5,9 (6,5)	7,2 (10,0)	8,0 (8,0)
NSDAP	2,2 (2,8)	18,3 (16,2)	37,2 (37,9)	33,0 (32,3)	43,9 (48,0)

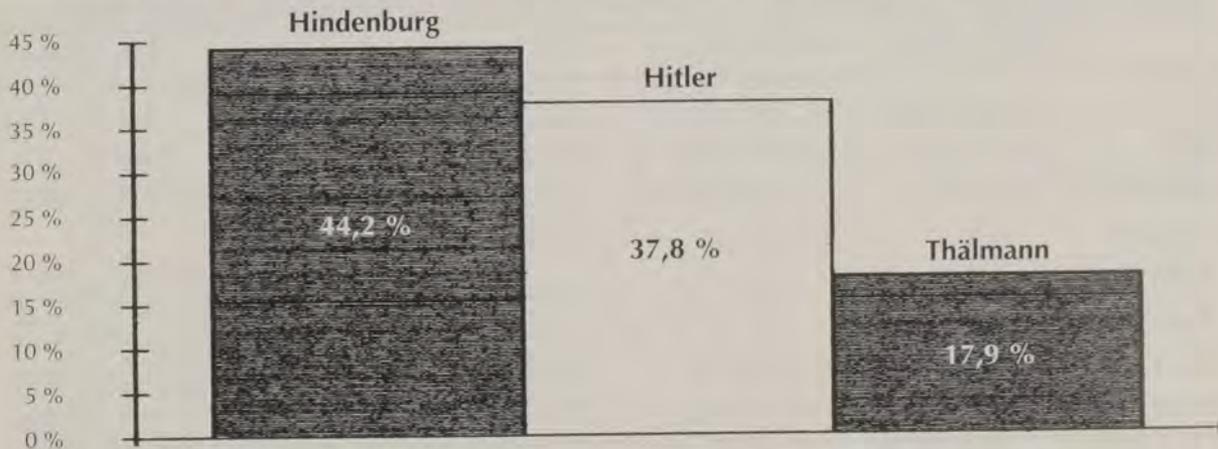
Landtagswahlen 1932 – Ergebnis in Backnang (Stadt)



Reichspräsidentenwahlen 1932 – Ergebnis auf Reichsebene



Reichspräsidentenwahlen 1932 – Ergebnis in Backnang



liches Ergebnis. Backnang hatte radikaler als Deutschland abgestimmt.

Auch die Landtagswahlen am 24. April 1932 verdienen Erwähnung: Die NSDAP wurde mit 33,5 % erstmals zur stärksten Kraft in Backnang, vor der KPD mit 21,5 %.²³ Die „Systemgegner“ vereinten somit über 50 % der Stimmen auf sich – „Weimarer Verhältnisse“ nun auch in Backnang. „Der Parlamentarismus Weimarer Prägung hatte spätestens mit diesen Wahlen abgedankt“²⁴

2. Die politischen Aktivitäten der Backnanger Parteien 1930 bis 1933

2.1 Die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD)

2.1.1 Politische Alltagsarbeit: Vorträge, Kundgebungen, Wahlkämpfe

Charakteristisch für die Backnanger KPD war, daß die Partei selbst nur recht selten als Veranstalterin politischer Aktivitäten auftrat. 1930 luden die Kommunisten nur fünfmal zu Parteiveranstaltungen ein, so beispielsweise am 15. Januar. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Fischer sprach über das Thema: „Die Erdrosselung der Gemeinden durch Länder und Reich.“ Noch ist in Backnang wenig von klassenkämpferischem Elan zu spüren. Typisch aber war der Personenkreis, an den sich die Backnanger KP wandte: Kleingewerbler, Kleinbauern, Kleinhandwerker und Arbeiter.²⁵

Im Zeitraum 1931 bis 1932 führten die Backnanger Kommunisten dreizehn Veranstaltungen durch, darunter die traditionelle Maikundgebung. Diese stand im Jahr 1931 ganz im Zeichen der erneut entfachten Feindschaft zwischen KPD und SPD, man demonstrierte in Backnang gleichzeitig gegen „Faschismus und Sozialfaschismus“ – mit letzterem waren die „verräterischen“ Sozialdemokraten gemeint.

Der „Murrthal-Bote“ schrieb zu dieser Demonstration, die Kommunisten seien mit „Trommlern und Pfeifern aufmarschiert“. Das Ganze hätte einen „militärischen Anstrich wie einst“ gehabt. Als Aufmarschgelände diente die Bleichwiese, von der aus 200 Kundgebungsteilnehmer zum Marktplatz zogen.²⁶

Überhaupt zeigten sich die Kommunisten 1931 recht aktiv. Sie stellten mit dem Landtagsabgeordneten Schneck als einzige Partei bei den Bürgermeisterwahlen einen Kandidaten gegen Amtsinhaber Dr. Rienhardt auf. Trotz Wahlveranstaltungen, wie zum Beispiel „Backnang ist und bleibt rot“²⁷ im Mai 1931, konnte sich Schneck nicht durchsetzen.

Wahlwerbeanzeigen zu Reichstagswahlen etc. finden sich nicht. Nur im Vorfeld der Bürgermeisterwahlen veröffentlichte die KP eine Anzeige mit dem Text: „Backnang wählt am 7. Juni rot, den Einheitskandidaten der Werktätigen“.²⁸ Dafür verantwortlich mag nicht zuletzt die desolante Finanzlage der Partei gewesen sein. Bisweilen waren 78 bis 80 % ihrer Mitglieder arbeitslos.²⁹

Verband prol. Freidenker
(mit Generbestattung)
Ortsgruppe Backnang

Um Sonntag, den 23. ds. Mts.
vorm. 9 Uhr findet im Engelsaale
unsere diesjährige

Jugendweihe

unter Mitwirkung des freien Sängerkhore
„Harmonie“ statt. Hierzu ist jedermann
herzlichst eingeladen.

Eintritt frei. Programm 30 Pfg.

Nichts Ungewöhnliches in den Weimarer Jahren – eine Jugendweihe im Engelsaal.

²³ MB: 25. April 1932.

²⁴ Thomas Schnabel: Württemberg zwischen Weimar und Bonn. Stuttgart 1986, S. 117.

²⁵ MB: 14. Januar 1930.

²⁶ MB: 2. Mai 1931.

²⁷ MB: 12. Mai 1931.

²⁸ MB: 6. Juni 1931.

²⁹ Zierer (wie Anm. 11), S. 12

Unterorganisationen der Backnanger KPD

Der Löwenanteil der „proletarischen Agitation“ ging auf das Konto von Organisationen, die der KP politisch nahestanden. In den dreißiger Jahren gab es in Backnang unter anderem die Rote Hilfe, die militärische Kampforganisation der KPD,³⁰ den Verband proletarischer Freidenker mit Feuerbestattung, den Kampfbund gegen Faschismus und andere. Jugendweihen,³¹ sogenannte Russenfilme, die die Überlegenheit des Sozialismus am Beispiel der Sowjetunion verdeutlichen sollten,³² und politische Kundgebungen aller Art waren nicht selten im „roten Backnang“ der Weimarer Zeit.

2.1.2 Die Kommunisten im Gemeinderat

Wie im ganzen Reich scheint sich die Backnanger KP in gewollter politischer Isolation befunden zu haben. Man lehnte das System ab und war nicht an einer konstruktiven politischen Mitarbeit interessiert. Am 29. März 1930 berichtet der „Murrthal-Bote“ über die Weigerung der kommunistischen Gemeinderäte, eine Botschaft für die Kapsel des Stadtturms mit zu unterzeichnen.³³

Immer wieder gab es Reibereien mit der Stadtverwaltung und den anderen Gemeinderatsfraktionen, besonders mit der SPD. So beschwerte sich der kommunistische Gemeinderat Hopfensitz am 4. April 1930 über die massiven Sicherheitsvorkehrungen seitens der Stadt bei einer KP-Protstkundgebung bei Bürgermeister Dr. Rienhardt: „... man habe meinen können, die Weltrevolution gehe von Backnang aus.“ Ein SPD-Vertreter antwortete auf diese Anschuldigungen, daß Kundgebungen der Kommunisten nicht so aufgezo-gen seien, daß sie bei der Bevölkerung mit Achtung aufgenommen werden könnten. Die beiden Linksparteien, so scheint es, zeigten sich selbst im kleinen Städtchen Backnang nicht versöhnungsbereit.³⁴

2.1.3 Politisch motivierte Gewalt

Am 22. November 1930 ist im „Murrthal-Boten“ von einer Schlägerei zwischen Stuttgar-

ter Nationalsozialisten und Backnanger Kom-munisten in der Nähe von Fellbach zu lesen. Ein Überfallkommando mußte aus Stuttgart an-rücken, um die Widersacher zu trennen. Das Ergebnis waren drei Schwerverletzte, zwei Kommunisten und ein Nazi.

Auch im heimischen Backnang waren die Kommunisten nicht zimperlich, wenn es der Weltrevolution diene. Im Februar 1931 berich-tet der „Murrthal-Bote“ erneut von einem Zusammenstoß zwischen Stuttgarter Nazis und hiesigen Kommunisten – diesmal vor der Gast-stätte Germania. Die Kommunisten schossen dabei zwei Nazis nieder.³⁵

Im weiteren Verlauf des Jahres 1931 radika-lisierte sich das politische Leben zunehmend. Am 1. September stürten 250 Kommunisten eine Naziveranstaltung im Bahnhofhotel. Sie versuchten, die Nazis dort festzuhalten, wäh-rend andere Linksradikale, „Legt an! Gebt Feuer!“ rufend, durch die Stadt zum Bahn-hofhotel marschierten. Nur mit massivem Polizei-einsatz konnte die öffentliche Ordnung wieder hergestellt werden.³⁶

Doch die Kommunisten gaben sich nicht geschlagen. Nur zwei Monate später kam es während der Pause einer anderen Kundgebung der Nazis erneut zu einer „Keilerei“, wie sich der „Murrthal-Bote“ ausdrückt. Mit Hilfe „von Gummknüppeln, die vortreffliche Dienste lei-steten, säuberten Schupos und Landjäger dar-aufhin die Bahnhofsstraße energisch“. Nun hat-ten die Kommunisten eine neue Idee: Sie war-fen ein Kupferkabel über die Stromleitung zum Bahnhofhotel. Die Nazis saßen im Finstern. Einhundert Mark setzte die Stadt Backnang als Belohnung für die Ergreifung der Täter aus.³⁷

2.1.4 Das Jahr 1933

Im Vergleich zu dem, was 1933 folgte, waren die Prügeleien der vorangegangenen Jahre eher harmlos gewesen. Jetzt rüsteten die Kommunisten auch in Backnang massiv auf. Der „Murrthal-Bote“ berichtete am 3. Januar, daß das Stuttgarter Landeskriminalamt einem kommunistischen Waffenhandel auf die Schli-

³⁰ Bauer (wie Anm. 9), S. 21.

³¹ MB: 22. März 1930.

³² MB: 21. Mai 1932.

³³ MB: 22. März 1930.

³⁴ MB: 5. April 1930. Vgl. auch die im Beitrag von Gérard Heinz in diesem Jahrbuch genannten Beispiele für Differenzen zwischen der Backnanger KPD und SPD.

³⁵ MB: 2. Februar 1931.

³⁶ MB: 2. September 1931.

³⁷ MB: 16. November 1931.

Klassengenossen!

Werttätige Backnanger!

Heraus zur

Kundgebung

am Samstag, 1. Aug.
abends 8 Uhr
im Engelsaal

Gegen Krieg und Faschismus! Für ein freies, sozialistisches Deutschland! Für die Verteidigung Sowjetrußlands!
Arbeiter und Arbeiterinnen, Beamte und Handwerker, sozialdemokratische und nationalsozialistische Arbeiter erscheint in Massen.

Unkostenbeitrag 20 Pf., Zerwerbslose frei

— — Freie Aussprache — —

Kommunistische Partei Backnang

Damals normal, heute undenkbar – die Parteien verlangen Eintritt für ihre Veranstaltungen!

che gekommen war. Nach wilder Verfolgungsjagd auf Motorrädern wurden eine Backnanger Kommunistin und zwei ihrer Kampfgefährten mit „35 Revolvern“ im Gepäck verhaftet. Der „Murrthal-Bote“ mutmaßt, daß sich „zweifelloso noch ein größeres Waffenlager in unserer Stadt befindet“. Die Schilderungen des Reporters sind freilich mit Vorsicht zu genießen, denn das Blatt zeichnete sich durch stramm deutschnationale, antikommunistische Berichterstattung aus. Der Artikel schließt denn auch mit dem Wunsch: „Hoffentlich gelingt es ..., diese hochverräterischen Umtriebe vollends zu entlarven.“³⁸

Anscheinend gelang dies, denn am 11. Januar bewegte sich ein „Zug werktätiger Leute unter Führung von Stadtrat Hopfensitz und des Arbeiters Meier jun. vom Schillerplatz zum neuen Marktplatz und zur Bleichwiese“. In zwei Ansprachen beschwerten sich die Kommunisten über die Verhaftung von Parteifunktionären. Es kam zu keinen Ausschreitungen, die rund 200 Teilnehmer verhielten sich ruhig.³⁹

Ruhig verhielt sich die gesamte Backnanger KP in den nun folgenden Tagen und Wochen. Von organisierten Protestaktionen gegen Hitlers Machtergreifung am 30. Januar ist nichts bekannt, obwohl die württembergische Landesregierung entgegen dem Vorgehen anderer Länder davon absah, Demonstrationen der KPD zu verbieten.⁴⁰ Einziger Protest gegen die neuen Machthaber blieb ein „kommunistischer Malermeister“, der die Ufermauer der Murr und den Neubau des Bürgerheimes mit politischen Parolen „besudelte“.⁴¹

Trotzdem von der Backnanger KP wohl kaum Widerstand gegen die bestehenden

Machtverhältnisse zu erwarten war, wurden nach der Märzwahl, „dem Vorgang im Reich und im Land entsprechend Ende der Woche zehn Mann und eine Frau aus dem Kreise der kommunistischen Partei verhaftet. ... Die Durchsuchungen ... haben an besonderem Material nicht viel zutage gefördert.“⁴²

Widerstand gegen diese Maßnahmen regte sich praktisch nicht. Schon als Bürgermeister Dr. Rienhardt den Stadtrat am 5. Februar über die Verhaftung zweier kommunistischer Ratsmitglieder informiert hatte, heißt es über dessen Reaktion im Murrthalboten schlicht: „Der Gemeinderat nimmt Kenntnis.“⁴³

2.2 Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

2.2.1 Politische Alltagsarbeit: Vorträge, Kundgebungen, Wahlkämpfe

Während die KPD die Republik fundamental ablehnte und bei jeder Gelegenheit gegen sie agitierte, war die Politik der SPD von Verfassungstreue geprägt. Die Sozialdemokraten betrieben „Realpolitik“, hingen keinen abstrakten Ideologien an.⁴⁴ Einrichtungen wie die 1919 gegründete Backnanger Baugenossenschaft oder der Spar und Konsumverein zeugen davon.⁴⁵ Doch in einer Zeit, in der Demagogie und Haß auf den jeweiligen Gegner das politische Geschehen bestimmten, war mit „Realpolitik“ im wahrsten Sinne des Wortes kein Staat zu machen. So bringt es die SPD in Backnang in den Jahren 1930 bis 1932 gerade mal auf neun politische Kundgebungen.

Themen wie „Die reichspolitische Lage nach der Präsidentenwahl“⁴⁶ oder „Die letzten politi-

³⁸ MB: 3. Januar 1933.

³⁹ MB: 12. Januar 1933.

⁴⁰ MB: 7. Februar 1933.

⁴¹ MB: 6. März 1933.

⁴² MB: 6. März 1933.

⁴³ MB: 6. Februar 1933.

⁴⁴ Zierer (wie Anm. 11), S. 31.

⁴⁵ Vgl. den Beitrag von Erich Bauer zu Wilhelm Erlenbusch in diesem Jahrbuch.

⁴⁶ MB: 18. April 1932.

schen Kämpfe und der Ausgang des Volkstentscheids der Reaktion⁴⁷ von politischen Veranstaltungen zeigen überdies eine gewisse Phantasiearmut. So konnte die SPD die Massen nicht hinter sich scharen. Erst im Spätjahr 1932 übernimmt die SPD nach und nach den Stil der Radikalen. Griffige oder kämpferische Parolen wie „Volk wehre dich“ und „Sozialdemokratie und Gewerkschaften kämpfen gegen Reaktion und ihre Bundesgenossen KPD und Nazi“⁴⁸ waren nun zu hören.

Der politische Gegner zeigte sich seit jeher weniger zimperlich. Während einer Naziveranstaltung in Backnang verleumdete der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dreher den SPD-Politiker Dr. Kurt Schumacher: „Er säuft bald täglich mit zweifelhaften Damen in den Bars Sekt, während die Proleten nichts zu fressen haben.“⁴⁹ Die SPD „wehrte“ sich gegen diese Beleidigungen mit einer Zeitungsannonce, überschrieben mit dem schönen Spruch: „Ehrlich währt am längsten.“⁵⁰ Das Bemühen der SPD um politische Kultur nutzte letztendlich nur den Radikalen.

Bemerkenswert ist, daß sich in Backnang parteiinterne und allen Bürgern zugängliche Veranstaltungen der SPD fast die Waage hielten (7:9). Während KPD und NSDAP massiv neue Wähler und Mitglieder zu gewinnen suchten, verließ man sich bei der SPD scheinbar auf Stammwähler und Altgenossen.

Wahlwerbung durch Zeitungsanzeigen fand zwar statt, blieb aber weit hinter bürgerlichen Anstrengungen zurück.

2.2.2 Vereinigte Gewerkschaften, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Eiserne Front

Genau wie bei den Kommunisten lag ein Schwerpunkt sozialdemokratischer Arbeit bei SPD-nahen Organisationen. Traditionell veranstalteten Sozialdemokraten und vereinigte Gewerkschaften eine gemeinsame Maifeier im Waldheim.

Die aktivste Unterorganisation der SPD war zweifellos das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Dieser „Bund deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner“ war 1924 gegründet worden, „um den oppositionellen Wehrverbänden ... Konkurrenz zu machen im Werben um die aktivistische Kriegs- und Nachkriegsgeneration“.⁵¹ Schon durch den Namen „Schwarz-Rot-Gold“, die Farben der Weimarer Republik, machte das Reichsbanner seine republikanische Gesinnung deutlich. Durch Uniformierung der Mitglieder und straffe innere Organisation den Parteiarmeen der Systemgegner ähnlich, sollte das Reichsbanner den politischen Gegner quasi mit seinen eigenen Waffen schlagen.

In Backnang selbst tritt das Reichsbanner bis zum Jahre 1932 kaum in Aktion, wohl aber werden Fahrten zu auswärtigen Reichsbannerveranstaltungen unternommen, so zum Beispiel am 8. August 1931 zur Verfassungsfeier nach Stuttgart.⁵² Die Stunde des Reichsbanners kam in Backnang mit der Bildung der Eisernen Front zur Jahreswende 1931/32. Dieser Kampfverband aller demokratisch-politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft⁵³ sollte vor allem den Nationalsozialismus zurückdrängen.

Wann genau die Eiserne Front in Backnang geschmiedet wurde, ist unklar. Am 3. Februar 1932 veranstaltete das Reichsbanner eine Kundgebung im großen Saal des Bahnhofhotels. Vor 300 Zuschauern rief MdL Ruggaber zur Bildung der Eisernen Front in Backnang auf.⁵⁴ Am 27. Februar jedoch wird die Eiserne Front schon ausdrücklich als Veranstalterin der Kundgebung „Massen heraus, wir greifen an“⁵⁵ genannt. Weitere Volksversammlungen folgten, wie zum Beispiel „Wir schlagen Hitler endgültig“⁵⁶ im Vorfeld der Reichspräsidentenwahl oder „Was bringt der Nationalsozialismus dem deutschen Arbeiter?“⁵⁷ die Eiserne Front gab sich weitaus kämpferischer als ihre „langweilige“ Mutter SPD.

⁴⁷ MB: 24. August 1931.

⁴⁸ MB: 3. November 1932.

⁴⁹ MB: 22. April 1932.

⁵⁰ MB: 22. April 1932.

⁵¹ Bracher (wie Anm. 3), S. 129.

⁵² MB: 8. August 1931.

⁵³ Bauer (wie Anm. 9), S. 35.

⁵⁴ MB: 2. Februar 1932.

⁵⁵ MB: 24. Februar 1932.

⁵⁶ MB: 4. April 1932.

⁵⁷ MB: 7. Juni 1932.

2.2.3 Die Machtergreifung

Als einzige politische Kraft vermochten die Backnanger Sozialdemokraten ihren Protest gegen die neuen Machthaber öffentlich und organisiert zu äußern.

Der „Rote Tag“, initiiert von der Eisernen Front, führte am 19. Februar 1933 über „800 Personen auf den Marktplatz“,⁵⁸ um für „Freiheit, Arbeit und Brot, gegen die kapitalistische Regierung der Hitler, Papen, Hugenberg zu demonstrieren“.⁵⁹ Nach einer Rede des Landtagsabgeordneten Schneckenburger „zogen rund 400 Personen durch die Stadt“. Das Ganze verlief ohne Störung.⁶⁰

Auch am 1. März 1933 rief die Eisernen Front im Bahnhofhotel „nun erst recht heraus zum



Antreten! Zum Entscheidungskampf!
Am Sonntag, den 19. Febr. nachm. 8 Uhr demonstriert die gesamte Arbeiterschaft beim

Roten Tag in Backnang

Schaffendes Volk Backnangs! Entscheide auch du, kämpfe mit in den Reihen der Eisernen Front, für Freiheit, Arbeit und Brot, gegen die kapitalistische Regierung der Hitler, Papen, Hugenberg.

Die Eisernen Front ruft!!

Sammelt euch am Sonntag auf der Bleichwiese. Von dort aus punkt 3 Uhr Abmarsch des Demonstrationzuges durch die Stadt zur

großen Kundgebung

auf dem Wochenmarktplatz.

Kamerad **Schneckenburger**, Stuttgart spricht dort über den Freiheitskampf des deutschen Volkes.

Die Kampfleitung der Eisernen Front.



Der „Rote Tag“ am 19. Februar 1933 – ein letztes Aufbäumen der Backnanger SPD gegen den Nationalsozialismus.

Kampf für die Freiheit“.⁶¹ Am 5. März schreibt der „Murrthal-Bote“ über diese „sehr gut besuchte“ Veranstaltung: „Es gilt, alles aufzubieten bei der Wahl am 5. März für das Recht des Volkes und für die Freiheit ...“⁶² Allein, alle Anstrengungen sollten nichts nützen, Hitler war nicht mehr zu stoppen.

2.3 Die bürgerlichen Parteien: DDP/DVP, CVD, DNVP, Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund

Die Bezeichnung „bürgerlich“ war damals im Gegensatz zu unserem heutigen Verständnis nicht unbedingt gleichbedeutend mit demokratisch-republikanischer Einstellung. Von den behandelten Parteien bekannten sich nur die Liberalen, DDP/DVP, offen zum „System“, während das politische Programm der DNVP darauf ausgerichtet war, die Republik abzuschaffen und zu einer Monarchie preußischen Musters zurückzukehren.⁶³ Die anderen Gruppierungen bekämpften die Republik zwar nicht offen, trugen aber auch nicht unbedingt zur Stärkung der demokratischen Staatsform bei.

2.3.1 Politische Alltagsarbeit: Vorträge, Kundgebungen, Wahlkämpfe

Die liberalen bzw. rechtsorientierten bürgerlichen Parteien waren in Württemberg weit stärker als auf Reichsebene vertreten. Seit dem Jahre 1923 regierten relativ stabile Rechtskoalitionen das Land.⁶⁴ Noch bei den Wahlen zum württembergischen Landtag 1928 vereinigten die bürgerlichen Mittel- und Rechtsparteien fast 45 % der Stimmen auf sich.⁶⁵

Dieses starke bürgerliche Element kann auch in Backnang beobachtet werden. Bei den Reichstagswahlen 1928 erlangten allein die größeren bürgerlichen Parteien (DNVP, DDP/DVP, Bauernbund) zusammen 43,1 %. Diese stolze Stimmenzahl sollte bis 1933 auf klägliche 14 % zusammenschmelzen. Dennoch, wer es einmal vermochte, fast die Hälfte der Backnanger hinter sich zu scharen, der

⁵⁸ MB: 20. Februar 1933.

⁵⁹ MB: 17. Februar 1933.

⁶⁰ MB: 20. Februar 1933.

⁶¹ MB: 1. März 1933.

⁶² MB: 5. März 1933.

⁶³ Zierer (wie Anm. 11), S. 37.

⁶⁴ Eberhard Schanbacher: Das Wählervotum und die „Machtergreifung“ im deutschen Südwesten. In: Die Machtergreifung in Südwestdeutschland. Das Ende der Weimarer Republik in Baden und Württemberg. Stuttgart 1982, S. 298.

⁶⁵ Schnabel (wie Anm. 24), S. 110f.

mußte, so möchte man meinen, ganz besonders aktive Parteiarbeit vor Ort leisten. Weit gefehlt!

Dem Propagandafeuerwerk, das Links- wie Rechtsextreme abbrannten, hatten die Bürgerlichen wenig entgegenzusetzen. Sie führten zwar politische Informationsveranstaltungen durch, deren Themen allerdings sprühten nicht gerade vor Einfallsreichtum. Der DDP-Reichstagsabgeordnete und spätere Bundespräsident Dr. Theodor Heuss beispielsweise sprach am 1. September 1930 über „Die Bedeutung der Reichstagswahl“, die DNVP fragte im Bahnhofhotel „Um was geht es bei der Reichstagswahl?“, und die Wirtschaftspartei diskutierte über „Bürgerliche Wirtschaftsordnung oder Sozialismus?“. ⁶⁶ Es ist zu vermuten, daß nicht nur die Veranstaltung der Wirtschaftspartei „schlecht besucht“ war, wie der „Murrta-Bote“ schrieb. ⁶⁷

Ein Handicap vieler bürgerlicher Parteien in der Endphase der Republik war deren Regierungsbeteiligung in etlichen Länderparlamenten oder im Reichstag. Während die „verantwortungslosen“ Radikalen hetzen konnten, beklagte sich ein resignierter Dr. Heuss in Backnang, „daß die Dinge, die der letzte Reichstag erreichte: Rheinlandräumung und Young-Plan, schon wieder vergessen worden seien“. ⁶⁸

2.3.2 Besonderheiten bürgerlicher Parteiarbeit

In einem zeigten sich die Bürgerlichen allen anderen Parteien, bis auf die Nazis, überlegen. Die Berichterstattung von den jeweiligen Parteiaktionen klappte vorzüglich, fast keine Rede eines bürgerlichen Abgeordneten blieb ohne ausführliche Nachlese im „Murrta-Boten“. Vor allem der Bauernbund arbeitete augenscheinlich gut mit der örtlichen Presse zusammen. Halbseitige Berichte zu gewöhnlichen „Bauern- und Jungbauernversammlungen“ ⁶⁹ sind keine Seltenheit, meist sogar mit Fortsetzung in der nächsten Zeitungsausgabe.

Eine besondere Stellung unter den Parteien hatte die DNVP. Deren Ortsvorsitzender, Fr. Stroh, war im Hauptberuf Verleger des „Murrta-Boten“! Im ganzen Wahljahr 1930 brachten

es die Deutschnationalen auf zwei öffentliche Veranstaltungen, dafür gab es in der Woche vor der Reichstagswahl ein regelrechtes Bombardement von Wahlanzeigen im „Murrta-Boten“. Allein am 13. September finden sich fünf Anzeigen der DNVP in einer einzigen Ausgabe. ⁷⁰ Darüber hinaus wurde der nichtlokale Teil des Blattes vom Hugenbergschen Pressekonzern geliefert. Alfred Hugenberg wiederum war Reichsvorsitzender der Deutschnationalen. Von politisch neutraler Berichterstattung keine Spur: Im allgemeinen Teil stößt man auf Fotos aus der DNVP-Wahlzentrale in Berlin oder auf



**Zu Arbeit und Brot
mit Lüste** **5**
KAMPFFRONT SCHWARZ-WEIß-ROT

Die einträchtige Volksgemeinschaft auf dem Weg in eine bessere Zukunft – Wahlplakat der Deutschnationalen, die zu den letzten Reichstagswahlen als Kampfbund Schwarz-Weiß-Rot antraten.

⁶⁶ MB: 1., 5., 10. September 1930.

⁶⁷ MB: 13. September 1930.

⁶⁸ MB: 3. September 1930.

⁶⁹ MB: 9. Mai 1931.

⁷⁰ MB: 6. bis 13. September 1930.

DNVP-Wahlreklame mit der Bildunterschrift: „Ein eindrucksvolles Wahlplakat der Kampf-front Schwarz-Weiß-Rot.“⁷¹ Auch in Backnang sollte diese Rechtslastigkeit der bürgerlichen Presse, wie in vielen anderen Gemeinden Deutschlands, letztendlich den Nazis den Weg ebnen.⁷²

DDP und DVP führten einen ähnlich „anzei-genlastigen“ Wahlkampf. 77 Wahlanzeigen der bürgerlichen Parteien stehen im Zeitraum von 1930 bis 1933 nur 16 von Sozialdemokraten, Kommunisten und Nazis zusammen gegen-über.

2.3.3 Die bürgerlichen Parteien im Landtagswahlkampf 1932

Hatten die Radikalen „große Schwierigkei-ten, einen auf Landespolitik bezogenen Wahl-kampf zu führen“, so waren die liberalen bzw. konservativen Parteien weitaus stärker landes-politischen Themen zugetan.

Im Vorfeld der Landtagswahlen verdrängten vor allem DDP und DNVP die anderen Partei-en fast restlos vom politischen Parkett Back-nangs. Die sonst sehr agilen Nationalsozialisten veröffentlichen eine einzige Wahlwerbung.⁷³ Die Kommunisten nehmen überhaupt nicht Stellung.

Doch die Landtagswahl zeigte in Backnang wie in ganz Württemberg, daß „die braune Flut immer weiter anstieg“ und „wie weit die Zer-störung der bürgerlichen Parteien bereits fortge-schritten war“.⁷⁴ Die Vielzahl an politischen Veranstaltungen im bürgerlichen Lager hatte sich nicht ausgezahlt. Insgesamt 30 % Stim-menanteil in Backnang waren ein mageres Resultat.⁷⁵

2.3.4 Die bürgerlichen Parteien und der Nationalsozialismus

Spätestens seit den Landtagswahlen 1932 war die Hitler-Bewegung zu einer akuten Bedrohung für die Existenz der politischen Gruppierungen rechts der Mitte geworden.

Anstatt dem erstarkenden Nationalsozialismus offensiv zu begegnen und für die Verteidigung der Demokratie argumentativ einzutreten, drif-tete das bürgerliche Lager nach rechts ab.

Nur DDP/DVP blieben der republikanischen Idee treu. Anlässlich einer Veranstaltung der Deutschen Demokraten im Bahnhofhotel mit dem Titel: „Bürgerstaat oder Diktatur“, entlarv-te Dr. Reinhold Maier, der spätere Ministerprä-sident von Baden-Württemberg, die Nazis: „Die Nazionalsozialisten suchen einen Weg, das Reich zu beherrschen und umzugestalten, ohne die drei Organe zu haben.“⁷⁶

Der Volksdienst setzte den Nazis wenig ent-gegen, man suchte den Ausweg aus der Not bei Gott: „Nur im Anschluß an Gott liegt unsere Rettung“, hieß eine seiner Parolen.⁷⁸

Die DNVP, seit 1931 offiziell mit den Nazis in der „Harzburger Front“ verbündet, gebärdete sich von Jahr zu Jahr antidemokratischer. In einer Zeitungsanzeige zur Novemberwahl 1932 stellen sich die Deutschnationalen „gegen den unfähigen Parlamentarismus“, „gegen den Parteienstaat“ und treten für eine „starke überparteiliche Staatsführung“ ein.⁷⁹

Mit der Veranstaltung „Arbeit und Brot für Deutschland“ läutete die DNVP am 21. Februar 1933 den Wahlkampf ein. In welchem Maße die Hugenberg-Partei nationalsozialistisches Gedankengut übernommen hatte, zeigen die Worte des Reichstagsabgeordneten Wider: „Die Jugend schaut nach neuen Führern in einem neuen Reich ... Was undeutsch ist und denkt, muß ausgeschaltet werden ... Möge der 5. März alle Volksgenossen zusammen-führen.“⁸⁰

Am offensichtlichsten in den Sog der Nazi-partei geriet der Württembergische Bauern- und Weingärtnerbund. Parallel zum Aufstieg der Nazis verlief der Verfall des kontur- und perspektivlosen Bauernbundes. Viele Jungbau-ern zogen die dynamische „Bewegung“ dem altbackenen Bund vor. Der bündische Landtagsabgeordnete Haag beklagte diese Entwick-

⁷¹ MB: 28. Februar bzw. 2. März 1933.

⁷² Jürgen W. Falter: Hitlers Wähler. München 1991, S. 339ff.

⁷³ Schnabel (wie Anm. 24), S. 110.

⁷⁴ MB: 23. April 1932.

⁷⁵ Schnabel (wie Anm. 24), S. 302f.

⁷⁶ MB: 25. April 1932.

⁷⁷ MB: 22. bzw. 26. Juli 1932.

⁷⁸ MB: 9. Dezember 1931.

⁷⁹ MB: 3. November 1932.

⁸⁰ MB: 25. Februar 1933.



Am Samstag, den 7. Nov. abends 8 Uhr spricht im Bahnhofshotel in
großer öffentlicher Kundgebung

Gruppenführer Pg. von **Jagow**

Sau-St.-Kapelle und Spielmannszug der Standarte 1/1 spielen den

Großen Zapfenstreich

Eintritt 60 Pf.

N. S. D. A. P. Ortsgruppe Badnang



Typisch für das Jahr 1931 – die Nazis betreiben massive Propaganda.

lung schon anlässlich einer Bauern- und Jungbauernversammlung im Mai 1931.⁸¹ Als Gegenmaßnahme ging man auf Rechtskurs und näherte sich den Nazis an. Das fiel nicht schwer, denn das politische Niveau des Bundes war nicht hoch. Beleidigungen und Diffamierungen des vornehmlich linken politischen Gegners gehörten zur Tagesordnung. Der sozialdemokratische Reichsfinanzminister Dr. Rudolf Hilferding wurde im Bahnhofshotel als „ostgalizischer Jude aus dem sozialistischen Kabinett Müller“ beschimpft.⁸²

Im Juli 1932, der Bauernbund hatte bei den Landtagswahlen im April schwere Verluste erleiden müssen, äußerte sich dessen Landtagsabgeordneter Kugler in Badnang, „daß der Bauernbund in vielen Punkten mit den Nationalsozialisten völlig einig“ sei.⁸³ Die letzten „freien“ Wahlen bestritt der Bund als bloßes Anhängsel der Nazis, wie eine Wahlanzeige am 4. März 1933 deutlich machte: „Je größer die Zahl derjenigen Deutschen ist, die am 5. März für die Parteien der nationalen Regierung stimmen, desto schneller und leichter wird dem unheilvollen Zustand, daß ein arbeitsunfähiges Parlament die Arbeit deutscher Staatsmänner nationalen Geistes hindert und stört, ein Ende bereitet sein.“⁸⁴

2.4 Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP)

2.4.1 Das Jahr 1930 – Von der Splitterpartei zur Massenbewegung

Erst seit zwei Jahren mit einer Ortsgruppe in der Gerberstadt vertreten, konnte die NSDAP bei den Wahlen zum Reichstag im September

1930 16,2 % der Backnanger Wähler hinter sich scharen – eine Steigerung von 850 % im Vergleich zu 1928. Und das war erst der Anfang. Wie nun vollzog sich in Badnang der Aufstieg der Nationalsozialisten?

Im Jahre 1930 unterschied sich die politische Tätigkeit der Nazis, was die Quantität ihrer Veranstaltungen anbetraf, noch kaum von anderen Parteien. Elf Anzeigen zu nationalsozialistischen Veranstaltungen sind im „Murrthal-Boten“ zu entdecken; die SPD kam im selben Zeitraum auf zwölf. Ein Unterschied ist aber 1930 schon auffällig: Genau wie die bürgerlichen Parteien bereiteten die Nazis ihre jeweiligen Aktionen ausführlichst im „Murrthal-Boten“ nach. Anhand dieser Berichte wird deutlich, daß Naziveranstaltungen eine eigene „Qualität“ besaßen und meist nach gleichem Strickmuster abliefen: Gebetsmühlenartig wurde „gegen Novemberrevolution und Parlamentarismus, gegen Dolchstoß und Versailles, gegen Kapitalismus und rationalistischen Materialismus, gegen Marxismus und demokratischen Liberalismus und vor allem gegen das Judentum“ gewettert, wie Karl Dietrich Bracher den „Führer“ selbst zitiert.⁸⁵ So auch am 17. Juni, als der spätere Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop eigens aus Halle/Saale ange-reist kam, um im Engelsaal über „Parteiherrschaft und Staatsgesundheit! Was bringt die Zukunft?“⁸⁶ zu referieren. „Der Redner verstand es glänzend, den Verrat der Novemberparteien von 1918 bis heute zu kennzeichnen“; schrieb die Backnanger Presse. Dennoch war die Veranstaltung schlecht besucht, obwohl der „Vortrag mit jugendlichem Feuer und bester Überzeugungskraft gehalten wurde“.⁸⁷

⁸¹ MB: 19. Mai 1931.

⁸² MB: 9. September 1930.

⁸³ MB: 25. Juli 1932.

⁸⁴ MB: 4. März 1933.

⁸⁵ Bracher (wie Anm. 3), S. 98f.

⁸⁶ MB: 14. Juni 1930.

⁸⁷ MB: 20. Juni 1930.

Doch es wurde nicht nur kritisiert, die Nazis wußten „Rezepte“, um die Krise zu meistern: „Gemeinschaftsgeist und Vaterlandsliebe sollten wieder zu Ehre kommen“, forderte SA-Oberführer von Jagow. Die Nationalsozialisten, so von Jagow weiter, suchten „keine Wähler, sondern Kampfgenossen“.⁸⁸

Am 20. August eröffnete der Backnanger Alfred Dirr den nationalsozialistischen Wahlkampf im Bahnhofhotel. „Volk in Not. Wer rettet uns?“,⁸⁹ war sein Thema. Wieder wurde „Rückblick über die Vorgänge seit November 1918“ gehalten, als die „Republik mit Lug und Trug angefangen hatte“. Zum Abschluß sangen die Anwesenden das Nazikampflied „Die Fahne hoch“ – nicht zum letzten Mal im Backnanger Bahnhofhotel.⁹⁰

2.4.2 Das Jahr 1931 – Die Bewegung macht mobil

Im fast „wahlfreien“ 1931 drängte die nationalsozialistische Agitation die anderen Parteien ins Abseits. Backnang erlebte 42 Naziveranstaltungen in jenem Jahr; SPD, KPD und Bürgerli-

che kamen insgesamt auf 33 Versammlungen. Die Ortsgruppe wuchs stürmisch, was die Eröffnung einer Geschäftsstelle in der Maubacher Straße 1 im Dezember beweist, für die die Partei um „Überlassung von Einrichtungsgegenständen“ bat.⁹¹

Der Deutsche Tag in Backnang

Herausragende Propagandaaktion der Nationalsozialisten in Backnang war 1931 sicher der sogenannte Deutsche Tag, der in der Gerberstadt zum ersten Mal veranstaltet wurde. Die Bezeichnung „Deutscher Tag“ ist ein wenig irreführend, handelte es sich doch vielmehr um ein „Deutsches Wochenende“.

Das Spektakel begann am 9. Mai mit einer öffentlichen Kundgebung mit dem Titel „Hitlers Schatten über Deutschland“ im Bahnhofhotel. Am 10. Mai fand ein SA-Appell auf dem Turnplatz statt, die SA-Kapelle Stuttgart gab ein Platzkonzert auf dem Schillerplatz. Ein „großer SA-Aufmarsch“ durch die Straßen mit Gefallenenehrung und eine Massenkundgebung, an der Gauleiter Wilhelm Murr teilnahm, schlossen das Programm ab.⁹² Der „Murrthal-Bote“ spricht in seiner Berichterstattung von einem „imposanten Massenaufmarsch auf der Bleichwiese“. Am Zug durch Backnangs Straßen hätten sich „tausend Mann“ beteiligt. Nicht zuletzt, weil das „Treffen mit strammer Disziplin verlief“, hatte der Deutsche Tag, laut „Murrthal-Bote“, seinen „Namen voll verdient“.

Auch die öffentliche Kundgebung scheint ganz im Sinne der Nazis verlaufen zu sein. „Hakenkreuz – und schwarz-weiß-rote Flaggen schmückten die Bühne. SA marschierte unter Trommelwirbel ein.“ Die Ansprache, gehalten von Oberstleutnant a. D. Ahlmann, brachte wenig Neues: Der Offizier brandmarkte das „jüdische System“ und „die zersetzende Wirkung des Judentums“, weshalb „Antisemitismus keine Schande, sondern Pflicht sei“. Aufschlußreich zum Selbstverständnis der „Bewegung“ ist folgender Satz Ahlmanns: „Fanatismus darf man der Hitlerbewegung nicht vorwerfen, denn er ist gerade ihre Stärke, denn nur fanatische Bewegungen haben sich in der Geschichte durchgesetzt.“⁹³

**Nationalsozialistische
Deutsche Arbeiterpartei**
Bezirk VIII u. Ortsgruppe Backnang.

Wir haben hier im Hause Maubacher
Straße 1, Ecke Stuttgarter Straße, ab
Montag, den 7. d. M. eine

Geschäftsstelle

mit Verkaufsraum eingerichtet.

Geführt werden **N.S.-Zeitschriften,
Broschüren, Bücher** usw. bezw. werden
Bestellungen auf solche entgegengenom-
men.

Wir machen hievon Mitteilung und
bitten gleichzeitig, den Ausbau der Ge-
schäftsstelle durch Überlassung von Ein-
richtungsgegenständen zu unterstützen.

Seit 1931 in Backnang: ein „NS-Fan-Shop.“

⁸⁸ MB: 2. August 1930.

⁸⁹ MB: 18. August 1930.

⁹⁰ MB: 22. August 1930.

⁹¹ MB: 5. Dezember 1931.

⁹² MB: 8. Mai 1931.

⁹³ MB: 11. und 12. Mai 1931.

Ein weiteres Ereignis in diesem Sinne war die am 29. Dezember veranstaltete „Deutsche Weihnacht“. „Sämtliche Tische waren besetzt“, als das Theaterstück „Fürs Vaterland“, Gedichte, gymnastische Übungen, Märsche, Volkslieder und Händels „Largo“ zur Aufführung gebracht wurden.⁹⁴

Überhaupt waren Kultur oder besser diverse SA-Kapellen probates Propagandawerkzeug der Nazis. Da das kulturelle Angebot in einer Kleinstadt nicht eben riesig war, erfreuten sich die jeweiligen „Militärkonzerte“ regen Zuspruchs. Gute Gelegenheit, den Musikliebhabern in den Pausen nationalsozialistisches Gedankengut näherzubringen. So geschehen am 26. September, als Gauleiter Murr anlässlich eines Konzertes der SA-Kapelle der SA-Standard I aus Stuttgart (mit Spielmannszug!), die „Ziele der Nationalsozialisten zeichnete, die in zäher Beharrlichkeit und unter Einsatz des eigenen Lebens um die deutsche Volksseele ringen“. Weiter ermahnte Murr die Zuhörer, daß, „wer einen Beethoven und andere hat, keine Neger- und Jazzmusik braucht“.⁹⁵

Die Sprechabende

Neben den zahlreichen großen Kundgebungen wurden ab dem Juni sogenannte Sprechabende in kleinerem Kreise, meist in der


Heute abend 8 1/2 Uhr
findet im Waldhorn ein


öffentlicher
Sprechabend

statt, in der der Gaubetriebszellenleiter
Schulz - Stuttgart spricht über:
„Arbeiter, her zu Hitler“
 — Eintritt frei. —


Nat.-soz. Deutsche
Arbeiter-Partei
Ortsgruppe Badnang


Zielgruppenspezifische Agitation – die Sprechabende.

Nazi-Stammgaststätte „Waldhorn“, durchgeführt. Diese Abende dienten augenscheinlich dazu, dem interessierten Bürger die NS-Weltanschauung näherzubringen und ihn so zum Parteieintritt zu bewegen, während die Kundgebungen eher reine Wahlwerbeveranstaltungen waren.

Auffällig ist, wie geschickt die Nazis vorgehen. Zu jedem Thema eines Sprechabends wurden zielgruppenspezifische Redner geladen. Pfarrer, die im ländlich-protestantischen Raum hohe Achtung genossen, wurden eingesetzt, um die NS-Ideologie darzustellen (zum Beispiel Pfarrer Dr. Keller: „Die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung“),⁹⁶ kommunalpolitische Probleme wurden von Beamten erläutert (Amtmann Dr. Strölin, der spätere Stuttgarter Oberbürgermeister: „Die Krise der kommunalen Selbstverwaltung“).⁹⁷

2.4.3 Das „Superwahljahr“ 1932

Das Jahr 1932 bescherte den Backnangern fünf Urnengänge: Reichspräsidenten-, Landtags- und Reichstagswahlen standen an.

Im Reichspräsidentenwahlkampf schreckte die NSDAP vor keinem propagandistischen Mittel zurück, um ihrem Kandidaten Adolf Hitler zum Sieg zu verhelfen. Am 7. März 1932 sprach der „Volksredner“ Pfarrer Münchmeyer, Mitglied des Reichstags, zum Thema: „Des Deutschen Volkes Golgatha und Auferstehung.“ Die gut protestantische Bevölkerung Backnangs wurde mit folgenden, religiös verbrämten Worten zu dieser Veranstaltung geladen: „Deutsches Volk, warum mußt Du den Kelch des Leides bis zur Neige austrinken? Deutscher Volksgenosse! Du bist es Dir und Deinen Nachkommen schuldig, daß Du einen Ausweg aus all den Leiden suchest und beschreitest, deshalb hast Du heute Abend im Bahnhofhotel zu erscheinen.“⁹⁸

Als neue Zielgruppe hatten die Nazi-Propagandisten die Frauen entdeckt. Plakate, die sich ausschließlich an die „deutsche Frau“ wandten⁹⁹ und Vorträge wie „Die Stellung der Frau im nationalsozialistischen Staate“,¹⁰⁰ sollten weibliche Wähler mobilisieren.

⁹⁴ MB: 5. Januar 1932.

⁹⁵ MB: 23. bzw. 29. September 1931.

⁹⁶ MB: 12. Juni 1931.

⁹⁷ MB: 21. November 1931.

⁹⁸ MB: 2. bzw. 7. März 1932.

⁹⁹ MB: 8. April 1932.

¹⁰⁰ MB: 10. Mai 1932.

Das Superwahljahr 1932 bedeutete Wahlkampf und Agitation ohne Ende. Vor der ersten Reichstagswahl dieses Jahres, im Juli, fuhren die Nazis auf, was sie zu bieten hatten. Der Reigen der Wahlveranstaltungen wurde am 3. Juli mit einem Umzug des SA-Sturmes 21/119 durch das gesamte Oberamt Backnang eröffnet. „Es war ein schönes Bild“, kommentierte die Backnanger Presse.¹⁰¹ Nächster Höhepunkt des Wahlkampfes war eine „öffentliche Versammlung“. Der Stammheimer Bürgermeister Erwin Dirr, ein Bruder des Backnanger Nazi Alfred Dirr,¹⁰² sprach zum Thema: „Unser Kampf gegen das System der Lüge und Knechtschaft“, musikalisch umrahmt von der Backnanger SA-Kapelle.¹⁰³ Die Nazis bliesen zum Generalangriff auf die bestehende politische Ordnung. Landtagspräsident Professor Mergenthaler hetzte in der Schlußveranstaltung des Backnanger Wahlkampfes: „Das System am Ende. Gebt Hitler die Macht.“¹⁰⁴

Am Tag vor dem Urnengang veröffentlichte die NSDAP folgenden „Aufruf an das deutsche Volk: Männer, Frauen, Arbeiter, Bürger und Handwerker! ... Worauf wartest Du noch? ... Das Volk steht auf, und der Sturm bricht los! Deutsches Volk erhebe Dich! ... Zerstampf das System und seine Parteien! Leg alle Macht in Hitlers Hand! Deutschland erwache!“¹⁰⁵

Die Nazi-Propaganda sollte sich auszahlen. Die Partei konnte ihren Stimmenanteil in Backnang mehr als verdoppeln. Nur die „Macht“, von der die Nazis andauernd redeten, bekamen sie nicht. Vielmehr schien der Höhepunkt der NSDAP überschritten. Die Partei mußte empfindliche Niederlagen in den folgenden Monaten einstecken.

Als am 6. November erneut gewählt werden sollte, fand der Stimmbürger eine veränderte NSDAP vor. Da Hitler nach der Juliwahl nicht an einer rechtskonservativen Reichsregierung beteiligt worden war, wurden nun die vormals verbündeten Deutschnationalen zur Zielscheibe nationalsozialistischer Demagogie. Auch in

Backnang präsentierte sich die Partei „betont revolutionär und antireaktionär“¹⁰⁶ und agiterte gegen das stockkonservative Berliner „Kabinett der Barone“ unter Reichskanzler Franz von Papen. Bewußt ließ man einfache Parteigenossen auftreten, um die neue Regierung aufs Korn zu nehmen. Der Färbereiarbeiter Kiener und seine Rede „Weg mit dem Herrenclub und Papen, die Macht an Hitler!“¹⁰⁷ waren für Backnang ausersehen.

Der Wähler honorierte den Linksruck der Nazis schlecht. Sowohl im Reich als auch in Backnang verlor die NSDAP massiv an Stimmen. Doch wer dachte, Hitlers Potential sei ausgeschöpft, sollte bald eines Besseren belehrt werden.

2.4.4 Das Jahr der Machtergreifung – 1933

Zum neuen Jahr äußerte sich der „Murraltbote“ an Silvester 1932 folgendermaßen: „Das alte Jahr hat des Leides und der Enttäuschung mehr als genug gebracht ... (Es) regt sich allenthalben ein Hoffen ... (daß) das neue Jahr die lang ersehnte Notwende bringen werde.“¹⁰⁸

Diese „Notwende“ sollte kommen. Am 30. Januar 1933 wurde der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, zum Reichskanzler ernannt. Mit Fackelzügen feierten die Nazis dieses Ereignis im ganzen Reich – auch in Backnang, wengleich mit zweitägiger Verspätung. Der Fackelzug führte, „von vielen Hunderten Zuschauern umsäumt“, vom Marktplatz zur Bleichwiese. Zwischenfälle gab es keine, wenn man „von gelegentlichen kleineren Reibereien“ absieht. Die Rede des Naziabgeordneten Kiener auf der Bleichwiese „suchten Gegner durch ungeheuren Lärm unmöglich zu machen“. In der Uhlandstraße hatten politische Widersacher ein Auto auf die Straße gestellt, so daß die zweihundert Fackelträger eine andere Marschroute wählen mußten.¹⁰⁹

Sobald die Nazis die Macht hatten, begannen sie modernste Kommunikationsmittel zur

¹⁰¹ MB: 5. Juli 1932.

¹⁰² Erwin Dirr (1899 – 1936) war seit 1924 Bürgermeister in Stammheim bei Calw. (Auskunft der Ortschaftsverwaltung Calw-Stammheim vom 19. Januar 1995).

¹⁰³ MB: 13. Juli 1932.

¹⁰⁴ MB: 26. Juli 1932.

¹⁰⁵ MB: 30. Juli 1932.

¹⁰⁶ Fritz (wie Anm. 2), S.82.

¹⁰⁷ MB: 25. Oktober 1932.

¹⁰⁸ MB: 31. Dezember 1932.

¹⁰⁹ MB: 2. Februar 1933.

Verbreitung ihrer Propaganda zu nutzen. Am 15. Februar und am 4. März wurden Hitlerreden auf den „Wochenmarktplatz“ übertragen. Die Rede am 4. März, gleichzeitig Schlußkundgebung zur Reichstagswahl, wurde in Backnang von der hiesigen SA-Kapelle musikalisch begleitet, so daß „die Hitlerrede ein Erlebnis für jedermann“ wurde.¹¹⁰

Die Wahlen brachten den Nationalsozialisten nicht die erwartete absolute Mehrheit. Doch die „Bewegung“ scherte sich um diese „Formalie“ wenig. Hitler hatte die Macht und war nicht gewillt, sie wieder abzugeben. Die Reichstagswahl war bloße Farce gewesen. Das hatte der nationalsozialistische Landtagspräsident Professor Mergenthaler im Wahlkampf deutlich zu verstehen gegeben: „Möge der 5. März ausfallen, wie er wolle, wir haben die Macht, und wir werden unter allen Umständen an der Macht bleiben.“¹¹¹

Die eigentliche Machtergreifung in Backnang fand am 11. März 1933 statt, als die Hakenkreuzflagge, die kaiserlichen Farben und die württembergische Landesfahne „am Rathaus in Anwesenheit einer freudig bewegten Menschenmenge“ gehißt wurden. Auch die Post und die Realschule wurden mit den „nationalen Farben“ versehen.¹¹²

3. Schlußbemerkung

Backnang war wie ganz Württemberg keine Hochburg der Nationalsozialisten, aber auch keine „rühmliche Ausnahme“ im Widerstand gegen die Hitlerbewegung. Es zeigt sich, daß die politisch meist ahnungslosen Backnanger auf die massive Propaganda der Nazis hereinfließen.

Die Nationalsozialisten, so wird deutlich, boten scheinbar eine wirkliche Alternative zu den etablierten Parteien. Die Bürgerlichen

degenerierten in der Endphase der Republik zu bloßen Honoratiorenparteien. Auch die Backnanger SPD war und blieb farblos und langweilig. Einzig die Kommunisten hatten dem Nationalsozialismus noch etwas entgegenzusetzen, doch gerade deren vom Klassenkampf bestimmte Ideologie trieb viele Bürger in die Arme der NSDAP. Als demokratische Alternative zu Hitler wird man die den Nazis in nichts nachstehende, gewalttätige und schwer bewaffnete KPD in Backnang überdies nicht sehen können.

Die Hitlerbewegung verstand es meisterhaft, sich dem von der Weltwirtschaftskrise gebeutelten Kleinstadtbürgertum als Ausweg aus der Not darzustellen. Der Erfolg der Nationalsozialisten aber ist auch in Backnang weniger auf ein konkretes politisches Konzept, denn auf geschickte Wahlpropaganda zurückzuführen. Die Aufmärsche der SA auf der Bleichwiese, das Fahnenmeer bei Naziveranstaltungen im Bahnhofhotel vermittelten den Backnangern das Gefühl, wieder in „der guten alten Zeit“ zu leben. Obwohl verantwortlich für einen Großteil der politischen Gewalt, vermochten sich die Nazis gerade gegen Ende der Republik als Hüter von Recht und Ordnung zu inszenieren.

Die Nachkriegsgenerationen, aufgewachsen in Wohlstand und Demokratie, die Schrecknisse der NS-Diktatur vor Augen, sehen sich außerstande zu begreifen, wie ihre Vorfahren einen Mann wie Adolf Hitler wählen konnten. Die vorliegende Arbeit beweist aufs neue, daß unsere heutigen Maßstäbe nicht auf die damaligen Verhältnisse übertragen werden dürfen. Dem Backnanger, der in jenen Jahren der NSDAP seine Stimme gab, erschien die Partei als eine dynamische Kraft, die nur das Beste für Deutschland wollte. Die NS-Propaganda hatte ihr Ziel erreicht. Wer konnte damals ahnen, daß diese „Dynamik“ Deutschland in die Katastrophe führen würde?

¹¹⁰ MB: 15. Februar und 2. März 1933.

¹¹¹ *Schanbacher* (wie Anm. 64), S.161.

¹¹² MB: 13. März 1933.